

dem Wald, und da lag ein Dorf mit einem Wirtshaus. In dem blieben sie.

Früh am anderen Tag sattelte Hans den Gaul und ritt zu Doralisens Eltern. Die wußten noch nichts von der Entführung ihrer Tochter. Die ersten Eröffnungen, welche Hans machen mußte, waren etwas peinlich; aber dann stellte sich heraus, daß der Vater eigentlich gegen Hans nichts einzuwenden hatte; schließlich gab er zu, daß sich die beiden heirateten. „Aber nimm sie in die Kandare, sie ist ein Strangschläger,“ sagte er zu Hans. Der lachte, daß seine Zähne blitzten, küßte die noch immer verduzte Mutter auf den Mund, umarmte den alten Herrn und stürmte fort, der ängstlich harrenden Geliebten die günstigen Nachrichten zu bringen.

Die Hochzeit wurde bald gefeiert. Chlo-rinde, die sich inzwischen verlobt hatte, nahm mit ihrem Bräutigam daran teil, einem frischen und treuherzigen Landjunker. Alle freuten sich, der Pastor hielt eine schöne Rede, und es wurde viel getanzt. Doralise lebte mit ihrem Mann lange Jahre glücklich und zufrieden; die beiden hatten zwölf Kinder, welche der Mutter viel zu schaffen machten, solange sie jung waren, denn sie waren wild und übermütig; aber als sie zu ihren Jahren kamen, da wurden sie gesetzt und tüchtig; die Jungen kamen alle zu ordentlichen Stellungen, und die Mädchen heirateten brave und gesunde Männer; alle hatten wieder viele Kinder, und so breitete die Familie sich im Lande aus.

